

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich Mk. 1.50, außerhalb des Postbezirks Mk. 2.00, klein Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von anwärts 10 Pf., die Kleinanzeigen tarifierter oder deren Raum. Retikolen 15 Pf., die Vertikale. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 205

Montag, den 3. September 1917.

34. Jahrgang

Wilson's Absage an den Papst.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat Wilson in seiner Antwort an den Papst, die der erste amtliche Beschluß auf die Friedensnote ist, die Anregung des Heiligen Stuhls zurückgewiesen. Die Eitelkeit und der Machtthirst des Autokraten in Washington empfand die angebotene Friedensvermittlung Benedikts XV. als eine unzulässige Konkurrenz; Wilson selbst und die New Yorker Börse werden den Frieden machen, wann und wie es ihnen paßt und niemand hat sich da einzumischen.

Die Antwort ist in leidlich höflichem Ton abgefaßt, gerade noch so, daß sie nicht als formell unhöflich genannt werden kann, im übrigen enthält sie in einem Wust geschwollener und gekünstelter Redensarten die heuchlerischen Fälschungen und unverschämten Beleidigungen, die aus den Reden der englischen Traktatgeber und Gesandten sind. Auch Wilson hofft, durch gewisse leibliche Vorzüge in Deutschland ermutigt, wie Lord George, auf die Unterstützung seiner Pläne zur Unterwerfung Deutschlands gerade durch die Deutschen selbst. Auch er hält dem deutschen Volk den Köder der „Demokratie“ hin, um die Macht, die alle Feinde zusammen nicht besiegen können, die Hohenzollern und den „Militarismus“, Hindenburg, Ludendorff, Tirpitz, Scheer u. a. zu vernichten. Aber in der Kalkulation, daß das deutsche Volk auf den Köder einschnappen werde, werden sich die Feinde täuschen.

Die „Köln. Ztg.“ fertigt Wilson in folgender treffenden Weise ab:

Der deutsche Völker wird auf den ersten Augenblick verblüfft sein, in ein helles Gelächter auszubrechen ob des kraßen Unsinns, den der frühere Professor und jetzige Präsident der Vereinigten Staaten zum besten gibt. Das „große deutsche Volk“ soll hiernach unter die Herrschaft einer „cheerfulen und rücksichtslosen Regierung“ geraten sein oder sich ihr „mit vorübergehendem Gefallen“ unterwerfen haben. Die „wütende und rohe Macht“ dieser Regierung soll im geheimen einen „Anschlag zur Unterwerfung der Welt“ erlitten haben, soll unter „unerträglichen Rechtsbrüchen“ zu der Ausführung dieses Anschlages übergegangen sein, soll den Zeitpunkt für den Krieg selbst bestimmt, ihre Schläge „wild und plöblich“ ausgeübt und einen ganzen Kontinent mit dem Blute nicht nur von Kriegeren, sondern auch von „harmlosen Frauen und Kindern“ getränkt haben. Daher sei das Wort der Beherrscher Deutschlands, nicht als eine Bürgschaft für Friedensabsichtungen dauernden Art zu betrachten, es sei denn, daß dieses Wort so deutlich als „Wille und Absicht des deutschen Volkes bekräftigt“ würde, daß die andern Völker sich mit dem Worte der Regierung zufrieden geben könnten.

Toller konnte das Bild der Wirklichkeit allerdings nicht verzerrt werden, als es hier von dem amerikanischen Präsidenten geschieht. Hat der Anschlag zur Unterwerfung der Welt etwa damit bestanden, daß die deutsche Regierung seit ihrer Einsetzung im Jahre 1870 Frieden gehalten hat, Frieden oft unter den größten Opfern, während alle andern Großstaaten einschließlich der Vereinigten Staaten in diesem Zeitraum Eroberungskriege geführt haben? Haben nicht eben noch die eidlischen Aussagen russischer Generale enthält, wer den Zeitpunkt für den Krieg selbst bestimmte? Zeigen nicht gerade jetzt die Geuel der russischen Soldateska in Galizien, wer den Krieg ohne Mitleid und Erbarmen führt? Aber der Gipfel all des Unsinns ist doch, daß das deutsche Volk unter einer graufigen, nicht verantwortlichen Regierung schmacht, die sich seiner rücksichtslos zu ihren Schandtaten bediene. Reicht Herr Wilson, die fürchterlichen Opfer dreier Kriegsjahre ließe ein „großes“ Volk sich von einer autokratischen Regierung auferlegen wie eine Hammelherde? Die Siege, die es an allen Fronten errungen hat, wären Sklavennutz? Die Milliarden, die es dem Vaterlande zur Verfügung stellt, wären ein ausgepreßter Tribut? Es ist zu absurd, selbst von einem amerikanischen Geschichtsprofessor anzunehmen, daß er so etwas wirklich glaubt.

„Auf der Uneinigkeit der Deutschen beruhen unsere Hoffnungen“, war neulich in einem englischen Blatt über unsere innerpolitischen Auseinandersetzungen zu lesen. Auch Wilson mag hier, pfiffig wie ein Yankee nun einmal sein muß, Morgenluft für seine Pläne gewittert haben. Wenn man den Zwiespalt zwischen dem deutschen Volke und seiner Regierung vertieft, so mag sein Gedankengang, wenn man es nicht vor eine unerschütterliche

Umwälzung, eine Revolution nach russischem Muster, in Deutschland herbeiführen könnte, dann wäre das Spiel gewonnen. Dann würde die deutsche Kraft von innen ausgehöhlt und könnte dem Druck von außen nicht lange mehr widerstehen. Also bietet man dem deutschen Volke den Frieden an, aber um den Preis des Sturzes seiner Regierung. So mag der schlaue Yankee gerechnet haben, als er seine Note auf der Höhe aufbaute, daß eine verbrecherische Regierung in Deutschland einen Anzweiflungskrieg gegen die friedliche Welt unternommen und zu diesem Zweck das eigene Volk vergewaltigt habe.

Er war vielleicht schlau, aber er war nicht klug. Er trug die Farben zu dick auf, um nicht durchschaut zu werden. Und darum wird die Wirkung seines Tricks das Gegenteil von dem sein, was er erstrebte. Das deutsche Volk schart sich diesem heuchlerischen Gesellen gegenüber nur noch fester um seinen Kaiser und seine Berater. Es läßt sie von niemand verleumden und schmähen, am allerwenigsten von einem Präsidenten, der auf ein Friedensversprechen hin gewählt worden ist und dann sein Volk in den Krieg gestürzt hat. Das deutsche Volk dankt für eine Demokratie, in der so etwas möglich ist. Und gegenwärtig faßt es sein gutes Schwert wieder fester, denn es weiß, daß es schlecht um eine Sache stehen muß, die in plumper Tricks bedarf, wie Wilson sie in seiner Note ausgespielt hat.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Dünen und beiderseits von Ypern an; außer Vorfeldgefechten keine Infanterietätigkeit.

Im Artois lebte nach ruhigem Tag das Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpeufer am Abend aus.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Beim Gehöft Hurtebise am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfänglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unseren Gegenstoß zurückgewonnen; um einige Grabenstücke wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben.

Vorstöße des Gegners am Winterberg und südlich von Corbeny scheiterten verlustreich.

Vor Verdun ruhete tagsüber der Kampf, in den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie in einigen Abschnitten wieder erheblich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Ein Unternehmen bayerischer Sturmtruppen am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blutigen Verlusten lösten die Franzosen Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Am der Düna, vor allem bei Illust, ferner bei Smorzon und bei Baranowitschi war gestern die Gefechtsstärke trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.

Nördlich der Bohn Kowel-Luck stellten unsere Erkundungsgänge unserer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen wurden.

Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensjen:

Im Gebirge nordwestlich von Focsani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zählweiseidigen Höhenstellung.

Bei Marjani am untern Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Belagerung nieder und lehrten mit einer großen Zahl von Gefangenen.

Mazedonische Front:

Im Ternabogen griff ein italienisches Bataillon bei Paralovo an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihm Gefangene ab.

Am Dobropolje scheiterten mehrere serbische Angriffe, westlich des Wardar französische Vorstöße vor den Stellungen der Bulgaren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tag und die Nacht hindurch an; Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Bei Saint Quentin und an der Oise nahm die Feuerstärke gegen die Vortage zu; ein Erkundungsvorstöß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltigen Erkundung drei Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin-des-Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehöft Hurtebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Gräben in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an; nachts flaute er ab.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang gestern seinen 60. Luftsturz.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Längs der Düna, bei Smorzon und bei Baranowitschi steigerte sich die Feuerstärke.

Südlich von Riga, bei Friedriksstadt und Illust waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Luck brachte uns ein Vorstoß von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph:

Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensjen:

In den Bergen nordwestlich von Focsani suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erklämpften Boden streitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Mazedonische Front:

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In Flandern sind verschiedene Lastversuche der Engländer recht unglücklich für sie verlaufen. Zunächst waren es Erkundungsvorstöße, so bei Ostkerne, aber auch ein Angriff in Bataillonsstärke bei Ypern brach vor unseren Linien verlustreich zusammen. Der Geschützkampf hat dagegen seine ganze Stärke beibehalten. Auch im Artois sind zahlreiche kleine Vorstöße der Engländer erfolglos geblieben; schwere Verluste erlitten sie bei einem Angriffsversuch bei St. Quentin, auf das die Feinde immer noch ihre schwere Artillerie loslassen. Eine regelrechte Niederlage holten sich die Franzosen am Freitag an der Aisnefront. Es sollte wieder etwas Großes geschehen, nachdem vor Verdun der Angriff zum Stillstand gekommen war. An dem bekannten Gehöft Hurtebise, zwischen Wille und Craonne, also im östlichen Teil des Aisne-Abschnitts, brachen sie mit starken Kräften vor. Nach langem schweren Kampf wurden die Franzosen aber von unseren Reserven zurückgeworfen; das

schon weniger wiederholten sich am 1. September den Angriff in noch größerer Stärke. Unsere vorderen Gräben mußten nach hartnäckiger Verteidigung aufgegeben werden und sie wurden vom Feinde besetzt. Vor Berzau wagten die Franzosen noch keinen Angriff; der zu erwartende Vorstoß befindet sich noch in Vorbereitung. Rittmeister Freiherr von Nicht-hofen hat seinen 60. Gegner, einen wirklichen Ritter, abgeschossen, ohne Prämie und Geldpreis. Bekanntlich wollen die Franzosen einen Fliegerhauptmann besitzen, der schon vor einem Vierteljahr 60 deutsche Maschinen abgeschossen haben soll; für jede Strich er, nach französischer Behauptung, eine Prämie des Herrn von Rothchild und eine Sonderbelohnung einer Pariser Flugzeugfabrik in Höhe von einigen tausend Franken ein. Der deutsche Bericht stellt zwar fest, daß die angebliden Opfer des französischen Lusthelms fast alle noch munter weiterfliegen; tut nichts, der erste bleibt er doch, zum mindesten hat er einen schönen Nebenverdienst eingestrichen. Im Osten ist ein Versuch der Russen, die ihnen durch Madens entzogene Stellung nordwestlich Jofiani zurückzugewinnen, blutig gescheitert. — Die Italiener haben in der 11. Nonzioschlacht schon über 150 000 Mann dazu 10 000 Gefangene verloren.

Die Reihe der abschlichen Kassmeldungen der russischen Regierung, auf die bereits wiederholt hingewiesen wurde, wird ergänzt durch den russischen Heresbericht vom 29. August. In diesem Bericht heißt es: In Richtung Jofiani griff der Feind am frühen Morgen des 28. August nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen in der Gegend Mancelul an. Eine unserer Divisionen, die dem Feind nicht den notwendigen Widerstand leistete, floh in Unordnung und ließ ihre Stellungen im Stich. Demgegenüber sei erklärt, daß die Russen in Wirklichkeit ihre Stellung keineswegs kampflös räumten, sondern daß unser Angriff bei Mancelul auf heftigen Widerstand der russischen 14. Division stieß, der erst nach erbitterten Kämpfen gebrochen werden konnte. Durch diese Falschmeldungen versucht die heutige russische Regierung dem russischen Volke immer wieder die Notwendigkeit diktatorischer Vollmacht für Kerenski vor Augen zu führen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 2. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In Belgien ziemlich starke Artillerieaktivität in der Gegend von Dinant und Verviers. — An der Meusefront trafen wir nach kurzer Artillerievorbereitung gestern abend um 7 Uhr die feindlichen Stellungen nordwestlich von Hurbise an. Unsere Truppen nahmen in einem Anlauf alle angegriffenen Ziele auf einer Front von nahezu 1500 Metern und einer Tiefe von ungefähr 300 Metern. Die Zahl der gefangenen Gefangenen beträgt 150, darunter 5 Offiziere. Es wurden 7 Maschinengewehre erbeutet. Die Flieger nahmen in rasender Weise an dem Angriff teil. Alle Flugzeuge sind abgeschossen. Am 31. August abends gelang uns ein Handstreich südlich von Corbeng. Unsere Abteilungen drangen in die deutschen Schützengräben auf einer Front von 200 Metern, führten Zerwürfungen aus und brachten 12 Gefangene zurück.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 2. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 2. September 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die offene Stadt Triest wurde gestern wieder des öfteren von italienischen Fliegern heimgesucht, die insgesamt 70 Bomben abwarfen. Am Isonzo sind am gestrigen Tage größere Kämpfe unterblieben. Italienische Teilangriffe auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist, bei Görz und Jamiano scheiterten und wurden von unseren Sturmtruppen mit erfolgreichem Gegenunternehmungen beantwortet. Im Bereiche des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen Raketen nieder. In der Nacht zum 1. September wurden 10 Offiziere, 350 Mann sechs italienischer Regimenter eingebracht.

Der Krieg zur See.

Berlin, 1. Sept. Eines unserer Tauchboote, Kapitänleutnant Rose, hat an der enalischen Westküste

7 Dampfer mit 48 000 B.M.T. versenkt und zwar die bewaffneten englischen Dampfer Athenic (12234 T.), Übung Getreide und wahrscheinlich Vieh, Bonifast (379 T.), Kenmore (3919 T.), Durango (3008 T.), Transporter Berai (7120 T.), sowie zwei sehr große Biermaschindampfer, die aus einem großen Geleitzug herausgeschossen wurden.

Kapitänleutnant Rose ist derselbe Seesoffizier, der im Oktober 1916 mit seinem Unterboot „U. 53“ nach Umgehung Scottlands und nach nur 17tägiger Fahrt in dem amerikanischen Kriegshafen Newport erschien. Rose hat dann ohne irgend welche Auffälligkeit von Vorräten, Material usw. dieselbe Strecke zum zweitenmal zurückgelegt und dabei mit großem Erfolg auch noch ketzerische Handlungen durchgeführt.

Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer, 14 größere und 10 kleinere Segler mit einem Gesamttraumgehalt von rund 46 000 Tonnen versenkt. Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Golo II.“, mit 200 Mann des französischen Korjuschwaders und serbischen Offizieren an Bord, südlich Korfu versenkt. Vier serbische Obersten, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen eingebracht.

Christiania, 2. Sept. „Dagbladet“ meldet aus Hammerfest: Zwei englische Dampfer wurden am Dienstag 140 Seemeilen vom Nordkap, außerdem der russische Dampfer „Marcellaise“ versenkt.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 1. Sept. Eine Verordnung der vorläufigen Regierung bestimmt, daß Frauen unter denselben Bedingungen wie Männer zu allen Staatsämtern zugelassen werden.

Petersburg, 2. Sept. Prozeß Suchomlinow. Es wurden Schriftstücke vorgelesen, die das Einverständnis Suchomlinow mit einer Gesellschaft hervorheben, der der ehemalige Minister Bestellungen über eine Million Granatländer zu 7 Millionen Rubel übertrug, obgleich er Nachrichten besaß, daß die Werke dieser Gesellschaft nicht dafür ausgerüstet waren. Gleichzeitig ordnete Suchomlinow an, der Gesellschaft eine Provision von 2 1/2 Millionen anzubehalten, obgleich der Militärkontrollleur Einspruch erhob. Suchomlinow soll im ganzen 400 Millionen Rubel unterschlagen und vergeudet haben.

Petersburg, 1. Sept. Auf dem Bahnhof in Kasan (an der mittleren Wolga) explodierte ein Eisenbahnwagen mit Munition. Alsbalb gerieten mehrere Häuser in Brand, der auf das große Munitionslager übergriff, worauf dieses mit ungeheurer Erschütterung in die Luft flog. 33 000 Kilo Erdöl sind verbraucht. Es gab viele tausend Tote und Verwundete. Gefunden benutzte die allgemeine Bevölkerung zur Plünderung. Aufständische Soldaten führen eine Schreckensherrschaft. Auswärtiges Militär ist nach Kasan geschickt worden.

Neues vom Tage.

Sozialistische Kundgebung.

Wien, 2. Sept. Die der „Vorwärts“ mitteilt, hat am 29. und 30. August in Wien eine Konferenz der sozialdemokratischen Parteien Dantschlands, Serbiens, Ungarns, Bosniens und Bulgariens stattgefunden, die u. a. die Ablehnung eines Vertrags an das sozioökonomische Komitee in Stockholm beschlossen hat. Die den Völkern unterzeichnenden Parteien setzen voraus, daß die Genossen in England, Frankreich und Italien den Widerspruch der Herrschenden gegen die Union in Stockholm nur als eine Aufforderung mehr ansehen werden, ihre sozialistische Pflicht zu erfüllen, und daß sie aus Einsicht, Mord und Energie genug haben werden, die Hindernisse, die ihnen gesetzt in den Ländern, die sich ihrer Demokratie schämen, in den Weg gesetzt werden, zu überwinden. Sie werden nach einem allen zu ansehen, einen Tag für die Stockholmer Konferenz und zwar möglichst bald festzusetzen. Die sozialistische Internationale sei nicht imstande gewesen, den Krieg zu verhindern, es sei aber Pflicht jeder sozialistischen Partei, dem Krieg ein Ende zu machen.

Die Geheimverträge.

Berlin, 2. Sept. Die „Nowaja Schina“ schreibt: So lange die äußere Politik Frankreichs von unverantwortlichen Kreisen gemacht wird, die hinter dem Mäulen Poincarés stehen, vermögen wir zu der Politik der französischen Regierung kein Vertrauen zu fassen. Wer auch immer in Frankreich die Macht besitzt, möge wissen,

daß die russische Demokratie die Revision der von der zaristischen Regierung mit dem französischen Halbautokraten Poincaré geschlossenen Verträge als unumgänglich notwendig erachtet. Wir verlangen die energische Inangriffnahme der Klärstellung der zukünftigen Friedensbedingungen.

Kühlmann in Wien.

Wien, 2. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen von Kühlmann ist heute früh hier eingetroffen.

Ausfuhrverbot.

Osag, 2. Sept. Die Ausfuhr von trockener und angemachter Farbe, Del aus Buchedern, Zigarren, Zigaretten und von anderen Produkten aus Tabak ist verboten.

— Auch die Post schlägt auf. Die Preise für die ungestempelten verlässlichen Vorbrücke im Post- und Postfachverkehr, die bisher zu 5 Pfg. für 10 Stück abgegeben worden sind, werden auf 5 Pfg. für 5 Stück festgesetzt. Die ungestempelten Postanweisungen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbekätigung werden zum Preise von 10 Pfg. für je 5 Stück abgegeben.

Baden.

(-) Karlsruhe, 2. Sept. Prinz Max hat für die von ihm eingeleitete Sammlung für die Bad. Gefangenenfürsorge den Betrag von 3000 Mk. gespendet.

(-) Bretten, 2. Sept. Ein gutes Mittel hat das hiesige Bürgermeisteramt gegen die massenhaft auftretenden Ob- und Feindtatsdiebe erfunden, indem es die Namen der Ertraypten in den Zeitungen veröffentlicht. Es sind schon eine Reihe auf diese Weise an den Pranger gestellt worden.

(-) Mannheim, 1. Sept. Ueber die Reformvor schläge zur badischen Städteordnung, die der Mannheimer Oberbürgermeister in der Form eines Gesekentwurfs ausgearbeitet hat, wird noch mitgeteilt: Jeder Stadt soll die Möglichkeit gelassen werden, sich für das Einkammer- oder Zweikammersystem zu entscheiden. Neben dem Oberbürgermeister soll es nur noch einen Bürgermeister als direkten Stellvertreter für diesen geben. Diesem reichen sich als Verwaltungsbearbeiter Beigeordnete an, die zum Teil beruflich und zum Teil ehrenamtlich wirken sollen. Die Sitzungen des Stadtrats würden nach dem Entwurf öffentlich sein (bisher sind sie geheim). Entschieden sich eine Stadt für das Zweikammersystem, dann sollen dem Stadtverordnetenkollegium weitergehende Rechte als bisher eingeräumt werden. Man will sie in die stadträtlichen Kommissionen mit hineinnehmen und ihnen so entscheidenden Einfluß auf die innere Verwaltung sichern. Auch sollen sie ein eigenes Tagungsrecht erhalten. Das Stadtverordnetenkollegium würde künftig den Vorsitzenden aus seiner Mitte zu wählen haben. Das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, verbunden mit dem Verhältniswahlssystem, würde an seine Stelle treten. Die Frau und auch das Mädchen, soweit es Steuern zahlt, erhält das passive u. aktive Wahlrecht. Der Bürger will auch den Wählern (und zwar allen) eine zweite Wahlstimme geben, wenn diese länger als 10 Jahre am Orte wohnen.

Konstanz, 1. Sept. Nach längerer Pause trafen gestern abend um 5.45 Uhr wieder 118 deutsche Internierte, darunter 5 Offiziere, aus der Schweiz hier ein.

Neuhort, 2. Sept. Die Börse begrüßte die Ablehnung der päpstlichen Friedensnote durch Wilson mit einer Erhöhung der Kurse der Munitionsfabriken.

Vofales.

— Der Tag von Sedan. Zum vierten Male während des gegenwärtigen deutschen Daleinstampfes führte sich der Tag von Sedan. Trotz der Größe der Geschäfte und der gewaltig gewachsenen Maßstäbe, an denen das festige Ringen gemessen werden muß, findet das deutsche Volk doch Zeit, an jenes grundlegende Ereignis vor 47 Jahren zu denken, das wohl einzigartig da steht in der Weltgeschichte.

Rote Rosen.

Von Berta Faillard-Wiesbaden.

(Nachdruck verboten.)

Nicht an einem schattigen Waldbesam lag ein weites, marmorweißes Rosenfeld. Die Blüten dufteten schwach und süß, aber sie erinnerten an Gräber und Erbdenleid. Die Sonne wollte ihnen von ihrem klüßigen Gold geben aber es erstarre an ihren kalten Wangen und fiel zu Erde. Da trat aus dem Waldbeschatten ein junges Menschenpaar. Ihre Hände waren verschlungen, ihre Blick hingen voll hingebender Liebe aneinander, und ihre Lippen saßen sich immer wieder zu langem Kuch.

„O, hier will ich mich schmücken,“ rief das Mädchen und eilte mit bestägeltem Schritt in die weiße Pracht. „Um dich zu zieren, sollten sie blühen wie deine Wangen,“ sagte der Jüngling. „Drücke deine Lippen auf ihre kalte Schönheit, daß sie zu wärmerem Leben erwachen.“

Und die Maid senkte ihren roten Mund auf die Blüten, und die Rosen begannen zu leben und zu erblühen vor Wärme bei dem warmen Liebeshauch. Eine Blutwelle ergoß sich über sie, und sie strahlten und glühten wie die roten Lippen und die Wangen des Mädchens. Das Mädchen jauchzte vor Freude und drückte die Blumen an ihr glückliches Herz. In diesem Augenblick rauchte es in den Lüften und vor den beiden stand die sonnige Göttin der Freude. Sie kam von einer Erdreise, bei der sie so wenig frohe Menschen gefunden hatte. Wo sie eintreten wollte, war man ihr fremd begegnet und hatte ihr keinen Einfluß gewährt. Sie hatte solche Liebe zu den Menschen und wußte doch nicht, wie sie ihnen helfen sollte.

„Das sind echte Glücks- und Freudenblumen,“ sagte sie lächelnd und schickte ihnen einen warmen Blick.

die in reinem, lachendem Frohsinn über die Erde wandelten.

„Dies sollen fortan meine Blumen sein,“ sagte sie und befehlte große schöne Blüten in Gürtel und Haar. Der Jüngling hatte die jugendliche Braut mit Rosen überschüttet und so wanderten sie weiter, froh und glücklich. Die Freude aber sann, wie sie die Menschen froh machen könne.

„Ach, Mutter Sonne, kannst du mir denn nicht raten,“ bat sie endlich, als ihr gar nichts einfallen wollte.

Mutter Sonne machte ein sehr ernstes Gesicht und sagte: „Die Menschen öffnen dir ihre Türen nicht, wenn du so zu ihnen kommst, du mußt sie überlisten, wenn du etwas anrichten willst. Ich wüßte einen Weg, aber er ist sehr schwer für dich.“

Die Freude schüttelte lächelnd das Haupt und Frau Sonne fuhr fort:

„Du mußt ein Mensch werden, damit dich die Menschen aufnehmen, anders wüßte ich dir nicht zu helfen.“

Jubelnd stimmte die Freude ein: „Ja, ich will ein Mensch werden, lässe mich, o, wie danke ich dir für diesen Rat.“

Und die Sonne lächelte sie, da wurde aus der düstigen, wahren Welt ein helles Menschenkind mit Rehaugen und lachendem Mund. Sie nahm ihre Rosen in den Arm und machte sich auf den Weg zu den Menschen. Die Wege waren oft so freinig und so rauh, und sie konnte nicht mehr als Göttin darüber hinwegsehen; aber die Rosen an ihrer Brust entblättern sich und flatterten zu Boden, daß ihr Fuß darüber hin schritt wie über einen purpurnen Teppich. Es dauerte nicht lange, so kam sie in die Nähe einer großen Stadt. Vor dem Tor lag ein schöner Garten mit einem alten, ehrwürdigen Haus. Die Freude nahm sich vor, hier einzuziehen; als sie an die

Leid mit den wehen, dunklen Augen und der Dornenkrone auf dem Schmerzenshaupt. Wo es vorüberdrehete, weilen die kleinen Blumen am Weg, und die frohen Gedanken flatterte erschreckt davon wie schene Vöglein. Die Freude aber ließ sich nicht irre machen, sie warf einen Rosenregen über das Leid, da verhallte dieses das Angesicht und floh. Als die Freude eintrat, erhob sich aus einer Laube ein altes Mütterchen und fragte nach ihrem Begehrt. Sie bat um ein Obdach für die Nacht, sie sei eine müde Wanderin ohne Heim. Das Mütterchen aber erkannte sie trotz ihrer Menschengehalt und schloß sie in die zitternden Arme.

„Ach, bleibe immer bei mir, daß der Frohsinn wie der einsieht in unser einsames Haus,“ bat sie, „sieh, dort sitzt mein Sohn, trüb und allein und grübelnd und ist schon lange nicht mehr froh gewesen, und die Wände des Hauses haben lange kein Lachen mehr gehört.“

Sie gingen auf den jungen Mann zu, der in trübes Sinnen verloren vor sich hin blühte. „Sieh, Christel, hier bringe ich dir eine liebe Freundin von mir, die einige Zeit bei uns bleiben will,“ sagte das Mütterchen, „ich hoffe, ihr werdet euch gut vertrauen.“

Der junge Mann erhob sich, strich mit der Hand über die Stirn und atmete tief auf. „Willkommen,“ sagte er ernst, aber nicht unfreundlich und sah sie an. Da trat ihn ein so leuchtender, reiner Strahl aus ihren Augen, daß ein Friede über ihn kam wie eine stille, schöne Wandnacht. Aber bei seinem Blick senkte sie die Lider und blühte verwirrt und schen zu Boden. Das kam daher, weil im nahen Jasminbüsch Freund Amor sah und lachend seine Pfeile abschloß. Ja, die Freude war keine Göttin mehr, und das war es, worüber Amor so schadenfroh lachte.

Sie blieb nun hier in dem gastlichen Haus, und das machte große Augen über die Veränderungen, die vor sich gingen. Der alte Diener hatte nämlich alle Läden auf

Die Sommerzeit endet am 17. September nachts 3 Uhr. Die Uhren müssen wieder um eine Stunde zurückgestellt werden.

Teure Holzpreise. Bei den städtischen Verkäufen von Holz und Stangen in Heidenheim wurden bis zu 355 Prozent des Anschlags gefordert.

Der See steigt. Infolge der reichlichen Niederschläge der letzten Tage und des starken Wasserzuflusses aus den Bergen ist der Bodensee fast bis zum Ufer erheblich gestiegen.

Wieder ein neuer Ausbruch. Zur Erfassung der im Meinen gesammelten Abfallstoffe usw. ist in Berlin ein „Kriegsausbruch für Sammel- und Helferdienst“ ins Leben gerufen worden. Er soll die vorhandenen Sammelorganisationen ausbauen und wo erforderlich ergänzen. Zur Ueberwindung der Leutenot und Transportbeschwerden ist ein Zusammenarbeiten mit den militärischen Dienststellen unerlässlich. Vom Kriegsausbruch sind in einer Denkschrift die Richtlinien für die Sammelstätigkeit zusammengestellt worden. Die Anschrift des neuen Kriegsausbruchs ist: Berlin, W. 8. Charlottenstraße 71.

Herbstverkehr auf den Eisenbahnen. Bei dem zu erwartenden starken Versand von Kartoffeln ist eine dauerhafte und deutliche Bezeichnung der Kartoffelsäcke, womöglich mit der vollen Adresse des Empfängers, unerlässlich. Etwaige Eigentumszeichen der Säcke sollen im Frachtbrief auch dann angegeben werden, wenn die Säcke mit der Adresse des Empfängers versehen werden. Die Bezeichnung muss auf einer am Kopfende des Sackes haltbar befestigten Tafel aus Holz oder anderem haltbarem Stoff angebracht werden. Außerdem empfiehlt es sich, in die Säcke selbst einen Zettel mit der Adresse des Empfängers zu legen, damit auch beim Verlust der Tafeln die richtige Beförderung und Auslieferung der Kartoffelendungen gesichert ist. Leere und gefüllte Weinsäcke müssen an einer der beiden Bodenseiten mit weißer Farbe deutlich gekennzeichnet sein; es liegt jedoch im eigenen Interesse der Absender, die Säcke möglichst an beiden Bodenseiten und mit dem vollständigen Namen zu bezeichnen. Ganz unerlässlich ist die deutliche und haltbare Bezeichnung der Versand- und der Bestimmungsstation, die gleichfalls an beiden Bodenseiten angebracht werden sollte. Beim Versand von neuem Wein und Obst ist der Auswahl der Mostpfaffen (Märspunden) die größte Sorgfalt zuzuwenden.

Kohlenversorgung der Industrie. Der Kohlenkommissar macht die industriellen Betriebe erneut darauf aufmerksam, dass die Meldefarben über den Kohlenverbrauch im Monat August und über den Kohlenbedarf im September und Oktober spätestens bis zum 5. September bei der Reichskohlenstelle eingesandt werden müssen. Versäumnis würde Bestrafung und unter Umständen die Entziehung der Kohlenbefreiung zur Folge haben. Da es in Deutschland etwa 30.000 industrielle Firmen gibt, ist die Arbeit der nach einem neuen Plan durchzuführenden Kohlenverteilung keine geringe, und es kommt sehr darauf an, dass die Meldefarben genau ausgefüllt und rechtzeitig abgegeben wird. Die im Juli ausgegebenen Meldefarben sind wegen der inzwischen vorgenommenen Änderungen nicht zu benutzen, die jetzt allein gültigen neuen Karten sind von den Ortskohlen- oder Kriegswirtschafts- oder Kreisamtsstellen zu beziehen.

Anerkennung des Königs. Der König hat Staatsangehörige die würdigen Truppen, die vor kurzem in ihrer vorzüglichen Haltung gegenüber den schweren Anstrengungen der Engländer bei Langhemar und St. Julien im Heeresbericht rühmend erwähnt worden sind, aufs wärmste beglückwünscht und mit Auszeichnungen reich bedacht. Es sind dies dieselben Divisionen, die sich schon in den Aprilkämpfen bei Arras-Bullecourt und im Juni bei Witschaete besonders hervorgetan haben.

Sommertage. In Stuttgart war der 40. Sommertag heute bereits am 22. August erreicht, und damit die Zahl der Sommertage, welche erfahrungsgemäß die Vorbedingung für eine gute Weinlese bilden. In den mildesten Weinregionen war diese Zahl schon früher erreicht; so konnten bereits Ende Juli Weinsberg auf 42, Heilbronn sogar auf 45 Sommertage zurückblicken.

„Denn mit klaren Augen umherschauen und sich wundern. Und die Sonne blühte so lustig darauf nieder, als wollte sie sagen: „Welt, das habe ich gut gemacht.““ Silberhelles Lachen klang jetzt durch die Räume und fröhliche Lieder tönten hinaus in den Garten. Dort blühten jetzt überall rote Rosen, und sie dufteten süß, nicht mehr nach Grab und Leid, sondern nach Glück und Liebe. Mütterchens Christel war wieder ein froher, starker Mann geworden voll Mut und Glauben an das Gute. Er fühlte, er hatte das seiner Mutter jugendfroher Freundin zu verdanken.

„Du Sonnenkind, willst du mein Weib werden?“ fragte er sie eines Tages, „dass die Sonne und der Frühling nicht wieder fliehen?“

Da wurde sie sein Eigen und nie war ein Paar glücklicher als sie.

Die Sonne aber sagte eines Tages zur Freude: „Genügt es dir, nur zwei Menschen glücklich gemacht zu haben, ich denke, du wolltest die Welt erobern?“ „Nur gut sein,“ bat die Freude, „ich weiß schon, wie ich mein Ziel erreiche. Seit ich Mensch bin, habe ich keine größere Macht als die anderen Frauen, nur, dass mir das Bewusstsein meiner Gabe geblieben ist, während es bei ihnen schlummert. Dadurch, dass ich das Weib dessen ward, den ich lieb gewann und Mutter werde, lasse ich die Welt zu erobern, du wirst es sehen.“

In der Nacht sog ein Englein in das Haus und sang ein Lied an der Wiege des ersten Kindes. Ein Windstich öffnete das Fenster und wehte rote Rosenblätter auf das Lager der Freude. Und der Wind fuhr lachend durch das Haus. Da hub ein leises Seufzen an in den Eden und die letzten Schattens, die dort noch gelauert und gelauert hatten, flogen vor des Kindes Fegen hinaus, gerade als der junge Tag anbrach. Mutter Sonne strahlte, küßte ihren Liebling und eilte dann weiter, um der Welt von dem Glück zu erzählen.

Belämpfung der Krankheiten von Ernährungspflanzen. Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 30. August werden die Landeszentralbehörden ermächtigt, Vorschriften zur Bekämpfung von Krankheiten der zur menschlichen Ernährung oder zur Fütterung dienenden Pflanzen zu erlassen, soweit dies nicht bereits reichsrechtlich geregelt ist. Diese Belämpfung und insbesondere eine möglichst lückenlose Beize des Saatgetreides ist bei der gegebenen kriegswirtschaftlichen Lage eine unbedingte Notwendigkeit.

Spart an Papier! Zur modernen Kriegsführung gehört auch in ungeheurem Umfang Papier. Wenn einst im Frieden die Milliardenziffern des Verbrauchs an Rohstoffen zusammengestellt werden, wird das deutsche Volk staunend erkennen, welchen Anteil die deutsche Zellstoff-, Holzstoff-, Papier- und Pappenindustrie und die Papierverarbeitung an der Sicherstellung des Heeresbedarfes hatten. Tugend der wichtigsten Hilfsstoffe sind im Laufe der drei Kriegsjahre durch Papier ersetzt worden. Durch Einschränkungen, die der einzelne kaum verspürt, kann die Gesamtheit unseres Wirtschaftslebens vor jeder Papiernot bewahrt werden, um unseren Gesamtverbrauch mit der Gesamtproduktion in Uebereinstimmung zu bringen. Diese 20 Gramm ergeben, auf 60 Millionen der Heimausbeziehung berechnet, eine Jahresersparnis von 8760000 Zentnern Papier. Spart bei der Verwendung von Papier im geschäftlichen und privaten Briefverkehr! Spart an Format und Gewicht der verwandten Papiere! Beschreibe die Briefblätter doppelseitig! Beschränke auch auf die kürzeste Kellame! Spart an Packmaterial! Gebrauche Schachteln und Kartons, so oft sie benutzbar sind! Wer Papier verschwendet, verländigt sich am Vaterland!

Die Ruhr. Es ist eine leidige Tatsache, daß die Ruhr in letzter Zeit wieder stärker aufgetreten ist. Sie soll, wie uns von amtlicher Seite geschrieben wird, nicht auf neue Einschleppungen zurückzuführen sein. Die Ruhr sei bereits vor dem Krieg vorhanden gewesen, allerdings seien während des Krieges eine Menge von Einschleppungen hinzugekommen. Die Ursache ist: Viehflach wird geglaubt, die mangelhafte Ernährung sei an der Ausbreitung der Krankheit schuld. Das ist aber nicht der Fall. Zur Ausbreitung der Ruhr gehört nur der Ruhrerregter. Zur Verhütung kann verhindert werden, daß die Erkrankungen meist leicht verlaufen. Die Zahl der Todesfälle ist gering. Die Ruhr ist eine Schmutzkrankheit. Das beste Heilmittel ist die völlige Isolierung der Erkrankten. Gerade das aber vermag hier, weil die meisten leichten Fälle nicht genügend beachtet werden. Vor allem muß das Publikum zur strengsten Reinlichkeit angehalten werden. Auch daß die Ruhr durch den Genuß des Obstes hervorgerufen oder gefördert wird, trifft nicht zu. Nur daß das Obst mit unreineren Händen angefaßt wird, begünstigt die Verbreitung der Ruhr auch beim Obstgenuß.

Mutmaßliches Wetter. Die Wetterlage wird von einem schwachen Hochdruck beherrscht. Störungen im Westen unternehmen indessen gelegentliche Vorstöße, so daß für Dienstag und Mittwoch zwar noch zeitweilig bedecktes, in der Hauptsache aber trockenes, mäßig warmes Wetter zu erwarten ist.

Vermischtes.

Gehe die Fliegergefahr. Am Münster in Freiburg i. B. sind die kostbaren gemalten Fenster des Langhauses wegen der Gefahr der Beschädigung durch Fliegerbomben herausgenommen und durch farblose Scheiben ersetzt worden. Aus dem gleichen Grunde wurde die Maßwerkbalustrade (1799) entfernt.

Währung. Der Kaufmann Löwenstein in Frankfurt a. M. ist nach Zahlung eines Doppeltrahthriefs über eine Sendung im Wert von 100 000 Mark in Begleitung eines jungen Mädchens flüchtig gegangen.

Neuer Kraftwagen. In Norwegen ist ein neuer Kraftwagen erprobt worden, der 3 Räder und 6 Räder hat. Der Motor treibt die hinteren Räder, während die vorderen Räder zur Steuerung verbunden sind. Der neue Wagen soll, namentlich auf holprigen Straßen, einen ruhigen Gang haben und größter Tragfähigkeit besitzen bei geringerem Verbrauch von Gummi und Benzin.

Der protestantische Friedhof in Rom. Für die Geistes- und Empfindungsrichtung in absterbenden Rom gegen das Ende der Republik ist jene eigentümliche, aber auf tiefen inneren Gründen beruhende Hinneigung der gebildeten Kreise zur christlichen Kultur bezeichnend. Heute noch ist ein besonders wirkungsvolles Denkmal dafür vorhanden, das Grabmal des

der Hut der Freunde und zwischen roten Rosen. Wenn sie anlächelte, der ward froh; und ach, so gern sah sie mit ihrem Mütterchen zusammen und hörte deren Geschichten und Liedern zu. Dann sprang sie in den Garten und wenn sie sich allein glaubte, sang sie alle die Lieder ihrer Mutter. Die Vögelin lachten, flogen dann in die weite Welt und sangen die Lieder der Freunde.

Einst, als Holbe, so hieß das Mägdelein, durch den Garten schritt, trat ein Jüngling zu ihr hin, — man nannte ihn den Ruhm — und bot ihr zwischen roten Rosen versteckt einen Lorbeerkranz.

„Komm mit und singe deine Lieder draußen in der Welt“, sagte er, „ich will dir viele solcher Kränze verschaffen, komm mit mir, dann bist du frei, denn ich bin ein freier Mann“, und seine Augen blühten stolz, aber er klirrte um ihn leise wie von verborgenen Ketten. Da lobte Holbe und schüttelte den Kopf.

„Das ist nichts für mich“, sagte sie lachend, und schritt über den Lorbeerkranz, „die Blätter fliegen und du bist so kalt, ich liebe die Wärme und den Sonnenschein.“

Da verließ der Jüngling sie, und es kamen bunte Schmetterlinge geflattert, die legten sich ihr auf die Schultern und in das goldblonde Haar.

Es kam aber ein Tag, da trat ein anderer Jüngling an ihre Seite, mit stillen, ernsten Augen und sämlichen Händen. Als sie einander ansahen, da war es ihnen, als hätten sie sich lange gesucht und endlich gefunden; und die Arbeit, so hieß der Jüngling, sprach: „Ich kann nicht leben ohne dich, geh mit mir,“ und Holbe antwortete: „Wir gehören zusammen, ich bin dein“, und sie wurde sein Weib. Sie gingen von nun an zusammen zu den Menschen in die Hütten und wo sie hinkamen, wurden die Augen hell; es klangen volle ernste Hammerschläge mit Holbes süßen Liedern zusammen in einer, schöner Harmonie, und in den Alltag hinein

Wojus Cestius, eines reichen Steuerpächters, der sich am Maus Tefsticus (Scherbenberg) ein Grabmal in ägyptischem Stil, also eine Pyramide mit Totenkammer errichten ließ. Dieses Grabmal des Cestius, vollkommen erhalten, wurde später an der Stadtmauer des Arelanum angehängt, und gerade an dieser Stelle lehnen sich die beiden protestantischen Friedhöfe an die zerfallenden Reste der Mauer an. Der ältere ist um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden und jetzt ganz verwildert, der neuere ist nach einem Vertrag zwischen Rom und Preußen und England in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts errichtet und mit einer Mauer umschlossen worden. Er birgt u. a. die Ueberreste des Sohnes C. C. August und des königlichen hannoverschen Ministerpräsidenten Ch. August Kestner, des Sohnes der Kette. Im römischen Stadtrat ist nun, wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, der Antrag eingebracht worden, das Gelände des Friedhofs einzuzäunen und darauf Arbeiterhäuser zu errichten. Von welcher Seite wird die Hege unterstützt, freilich in der Absicht, den Friedhof für die Engländer allein zu beschlagern. Bekanntlich wollten die Stadtväter von Rom auch das Haus der deutschen Botschaft, den Caffarelli-Palast niederreißen, es wäre ihnen also schon zuzutrauen, daß sie in ihrem Verstandes auch die deutschen Gräber schändeten.

Waldbürde. Ungeheure Waldbürden wüten in Ost- und Mittelsibirien. Der größte Teil der dichten Wälder im Gouvernement Irkutsk steht in Flammen. Ungeheure Holzvorräte sind vernichtet. Die Schiffsahrt auf der Lena mußte wegen der durch die Waldbürden erzeugten Hige eingestellt werden.

Sturm. An der französischen Küste herrschte am Freitag ein stürmischer Sturm. Das Postenschiff Nr. 2 ist versunken. Der französische Dreimaster „Gladiateur“, der kleine französische Dampfer „Jean“ und der englische Dreimaster „Nothofar“ wurden an die Küste geworfen und schwer beschädigt.

Insolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer ist der französische Postdampfer Natal am 30. August abends im Mittelmeer bei Marseille gesunken. 520 Schiffbrüchige sind nach Marseille gebracht worden.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Sept. (Vaterländische Rundgebung.) Im großen Saal des Siegle-Hauses fand gestern abend eine vom Unabhängigen Ausschuss für einen deutschen Frieden und vom Aldeutschen Verband veranstaltete, stark besuchte Versammlung unter dem Vorsitz von Prof. H. Calmbach statt, die nach einem Vortrag von Prof. Hiegler von der Technischen Hochschule über „Deutschlands Macht und Sieg“ folgenden Trahtgruß an Hindenburg abhandelte: „Ueber 1000 deutsche Männer und Frauen bekunden Ew. Erzellenz ihr unerschütterliches Vertrauen, daß sie mit voller Zuversicht dem Sieg entgegensehen läßt. Nur unverrückbare deutscher Siegeswille kann uns den deutschen Sieg bringen, der des deutschen Volkes Zukunft sichert. Zum stählernen Willen der Front gefüllt sich der entschlossene Wille zum Durchhalten in der Heimat.“

Stuttgart, 1. Sept. (Ein guter Fang.) Am 28. August hat die Kriminalpolizei einen 16jährigen Gymnasialen wegen eines schweren Diebstahls hier festgenommen. Der Verste hat Ende vergangenen Jahres zunächst gemeinschaftlich mit einem Bäckerlehrling, dann allein aus einem Lager, zu dem er sich falsche Schlüssel beschafft hatte, nach und nach erhebliche Mengen Nahrungs- und Genussmittel im Werte von mindestens 20 000 Mk. entwendet und an gemerbsmäßige Händler veräußert. Als solche wurden festgenommen: der 44 Jahre alte Buchdrucker, jetzt Landsturmmann Karl Vogt, die 37 Jahre alte Schlosserswitwe Therese Müller geb. Schlammer, und der 48 Jahre alte Agent Emil Mittelberger, sämtliche bisher hier wohnhaft. Die gestohlenen Waren sind von den Händlern im Wege des Kettenhandels weiter veräußert worden. Einer der Schieber, der russische Staatsangehörige Jakob Lewinski von hier, ist ebenfalls festgenommen worden. Ein großer Teil der Beute bzw. des Erlöses und kostspielige Anschaffungen, die der Gymnasialist für sich selbst und für eine Schauspielerin machte, sind beigebracht.

Heidenheim, 2. Sept. (Entschädigung.) Die Kontoristin Frieda Robert hatte gegen die Stadt einen Prozeß anhängig gemacht, weil sie durch einen Gasrohrbruch gesundheitlich geschädigt wurde. Das Gericht sprach ihr eine Entschädigung von 7765 Mk. zu.

Ulm, 1. Sept. (Freispruch.) Kurz nach ihrer Einreise hat die Stadt Krasowo in Rumänien unter teurer Hundepolizei. Mächtige halb wilde, zum Teil auch tolmäßige Räder durchstreiften zur Nachtzeit, Raub suchend, die Stadt. Ein auf ihrem Vorantzenang bedächtig der russische Landsturmmann sah kurz vor der Polizeistunde drei Tiere auf sich zustürzen. Da der Abschuß der Hunde von der Ortskommandantur angeordnet war, schoß er auf den vordersten. Das Geschoss tödete den Hund, wählte als Durchschlager ab und traf, nachdem es durch die doppelte Umarmung eines Bauplages gegangen war, in einer anderen Straße eine junge Rumänin

die Freude hatte das große Opfer gebracht und war Mensch geworden. Sie wußte, daß sie sterben mußte wie alle Menschen, aber sie wußte auch, ihr Geschlecht würde nie aussterben, denn es war ein starkes Geschlecht. Auf ihrem Grab blühten rote Rosen, und kein Seufzen und Klagen wehte um den Hügel; in freundlichen Nächten tönte zwischen den Rosen zuweilen ein leises, silberhelles Lachen, die Bäume trugen es rauschend weiter, die Vögel im Nest hoben lachend die schlafschweren Köpfechen und Solde lächelte glücklich im Traum.

Und nun freut euch, ihr Menschen, daß die Freude ihr Geschlecht wieder auf unsere Erde verpflanzt hat und sucht sie — sie ist leicht zu erkennen an den roten Rosen, den sonnigen Liedern und dem ersten Gefährten.

Sonnentage.

Einzig schöne Tage, Sonnentage der Seele. da sie stille liegt in wunschlosem Traum, wie der Märchensee hoch oben in stiller Schwarzwaldberge grüner Einsamkeit! Keine Welle kräufelt seinen klaren Spiegel. nur wenn eine weiße Wasserrose in froher Sonnenschnur sich aus seiner Tiefe hebt oder wenn ein kleiner Vogel, ein Liedchen zwitschern, über ihn streift mit leichtem Flügel oder ein braunes Reh aus den Tannen tritt, an ihm zu trinken. (Cäsar Fleischlen.)

18516. Der Landsturmann wurde nach dem Staatsanzeiger vom hiesigen Kriegsgericht von der Anklage der fahrlässigen "Blind" freigesprochen.

(-) **Horb**, 2. Sept. (Falschmeldung.) Die Nachricht, daß dem Kommunalverband Horb 6 Wagen Getreide zu Schaden gegangen seien, weil es angeblich wegen Frühludwieses nicht mehr mahlbar gewesen sei, entbehrt nach einer Bekanntgabe des Oberamts jeder Begründung. Wahr ist nur, daß ein kleiner Teil des Getreides nachgetrocknet wurde. Dem Kommunalverband erwächst infolge Abkommens mit den Ablieferern kein Wennig Schaden.

(-) **Rebenhausen**, 1. Sept. (Vom Hofe.) Der König und die Königin sind gestern wieder hier eingetroffen.

(-) **Stuttgart**, 1. Sept. (Ein Tagheim für Angestellte der Verkehrsanstalten.) Um den angestelltesten Frauen und Mädchen der hiesigen Verkehrsanstalten (Eisenbahn, Post- und Telegraphen) in den Stunden zwischen ihren anstrengenden Arbeitstagen die Möglichkeit zur Erholung und Erfrischung in der Nähe des Bahnhofs zu bieten, hat eine Reihe von Fürsorgevereinen (Verein der Freundinnen junger Mädchen, die Vereine des kath. „Mädchenschutzes“ und „Frauenbundes“, Ortsgruppe des deutsch-ev. Frauenbundes, Ev. Verband zur Pflege der weibl. Jugend) ein Tagheim mit sechs schönen Zimmern im Hause Friedrichstr. 2, I gegründet. Die Unterhaltung dieser dankenswerten Einrichtung durch Ueberlassung von allerlei Hausrat, namentlich

Wäsche und sonstigen Ausstattungsgegenständen für Zimmer und Küche wäre sehr erwünscht. (Anruf: 4268.)

(-) **Stuttgart**, 1. Sept. (Verhaftete Flugblattverteiler.) Die Polizeidirektion berichtet: Angehörig von der radikalsozialistischen Jugendbewegung Deutschlands sind in den letzten Tagen Flugblätter verteilt worden, die in hochverräterischer Sprache zum Demonstrationstreif gegen den Krieg am 2. und 3. September auffordern. Auch in Stuttgart wurde die Verbreitung versucht. Die Urheber sind ermittelt. Es handelt sich um einen engen Kreis radikaler, verschiedene Personen, darunter die Hauptverbreiter, sind festgenommen.

(-) **Stuttgart**, 1. Sept. (Straßenbahnunfälle und kein Ende.) Gestern ließ auf der Kreuzung der Linden- und Schlossstraße ein Straßenbahnwagen der Linie 5 mit einem zweifelhaflichen, mit Obst beladenen Britischenwagen zusammenstoßen. Das letztere Fahrzeug wurde umgeworfen und der Fuhrmann erlitt am Hinterkopf eine Quetschwunde und war kurze Zeit benommen. — In der Schwabstraße brach gestern mittag der Oberleitungsbau, wodurch eine Person leicht verletzt wurde.

Am Samstag nachmittag entgleiste beim Löwentor ein von Ruffenhäuser kommender Zug mit drei Wagen während eben ein Motorwagen mit Anhängewagen der Linie 13 (Gannstatt-Feuerbach) auffuhr. Die beiden Züge stießen zusammen, wobei die drei Wagen des einfahrenden Zuges so schwer beschädigt wurden, daß sie auf

rennen Fußes so schwer beschädigt wurden, daß sie auf Reparaturwagen verladen werden mußten. Glücklicherweise ist, abgesehen von leichten Beschädigungen durch Glasplitter, niemand ernstlich verletzt worden. Der Verkehr war mehrere Stunden gestört.

(-) **Wüblingen**, 1. Sept. (Ruhdieb.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde aus dem Stalle des Wüblingen Dieterle eine Kuh zu stehlen versucht. Der Dieb wurde aber bei der Arbeit gefaßt. Bei dem Dieb im Hof stehen und ging davon.

(-) **Wahingen a. G.**, 2. Sept. (Vestwechsel.) Das hiesige Elektrizitätswerk ist um den Preis von 250 000 M. an den Leinwandfabrikanten Karl Conradt übergegangen. Mit der Uebergabe tritt eine Verbilligung des Strompreises ein.

(-) **Gerabronn**, 1. Sept. (Wasserturm.) Ein Jahr nach Friedensschluß soll in der Nähe des Bahnhofes ein 30 Meter hoher Wasserturm, dessen Fassungsvermögen 300 000 Liter beträgt, mit einem Aufwand von 81 000 M., wovon die Nähmittelabrik 55 000 M. bestritten will, errichtet werden.

(-) **Mengen**, 1. Sept. (Käseknäuel.) Gestern wurde hier vom Landjäger ein Fuhrwerk angehalten, das 5 1/2 Zentner Wackelkäse führte. Denselben Schmuggler waren vor einem halben Jahre hier 10 Ztr. Käse abgenommen worden.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Mosbirmen-Verkauf.

Bestellungen auf Pfälzische Mosbirmen zum Preise von 10 Mark 50 Pfg. für 1 Zentner — gute reife Ware, ab 15. Sept. hier eintreffend — sind binnen 3 Tagen auf dem Melbeamt zu machen.

Es werden auch Bestellungen von Gastwirtschaften, Fremdenheimen und Anstalten angenommen.

Wildbad, den 3. September 1917.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Kunst-Honig.

Auf Lebensmittelmarken Nr. 17 erhält jede Person 1/4 Pfd. Kunsthonig zum Preise von 55 Pfg. pro Pfund. Außerdem erhalten Schwer-Arbeiter auf Marke 10 2 Pfund Kunst-Honig extra. Pflichten-Schluss Dienstag abend 6 Uhr.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Hafer.

Morgen Dienstag, vorm. von 9—6 Uhr können die Pferdebesitzer den ihnen noch zusehenden Hafer in der alten Realschule abholen lassen. Auf 1 Pferd für schwere Arbeit kommt 140 Pfund, das Pfund kostet 17 Pfg. Säcke sind mitzubringen.

Stadt Futtermittelabgabestelle.

Frisch eingetroffen:

Kartoffeln

Pfund 9,5 Pfennig, per Zentner 9 M.

Sauere Beringe,

in Dosen 12 Mark,

Essig-Surken,

in Dosen.

Pfannkuch u. Cie.

Telefon 111.

Rasiercreme

kartenfrei

noch gute Ware. Große Tube Mk. 3.20.

Rasier-Apparate

Mk. 6.50, Mk. 9, Mk. 11, Mk. 15.

Rasier-Apparate-Klingen

Dutzend Mk. 3.50 und Mk. 4.40.

Abziehvorrichtung für Apparate-Klingen

Mk. 8 und Mk. 11.

Rasier-Messer

Streichriemen

bei

Chr. Schmid u. Sohn,
Parfümerie-, Friseur-, Sport-
und Photogeschäft,
nur König-Karlstr. 68.

Druck-Arbeiten

liefert rasch und billig

B. Hofmann'sche Buchdruckerei

Stärkekraft

beste Ersatz-Glanzstärke
nur für Oberhemden usw.
sowie für feine weiße Wäsche.

Paket 55 Pfg.

Wagenfett, Schmieröl,
Lederfett usw.

empfiehlt

Drogerie Hans Grundner,
Nachf. Hermann Erdmann.

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.

Herm. Erdmann.

Erstes Spezialgeschäft für

Amateur-
Photographie

Wildbad, Hauptstr. 86.

Telefon 76.

Erstklassige photogr.

Apparate
zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren

von Films und Platten wird prompt, sauber und
billig sachmännisch ausgeführt.

Platten, Films, Papier, Bäder usw.
stets frisch am Lager.



Nähmaschinen

erstklassige deutsche Fabrikate
zum Stopfen u. Sliden eingerichtet
über 2 1/2 Millionen im Gebrauch
in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht
in allen Fächern gratis.

Langjährige sachmännische Erfahrung.

Reparaturwerkstätte.

Ersatzteile.

H. Rieyinger,

Messerschmiedmeister.

Zahnpraxis Fritzsche,

Hauptstrasse 75.

Bin bis auf weiteres persönlich zu
sprechen.

Sprechstunden täglich 9—12, 2—6 Uhr.

Wildbad, den 3. September 1917.



Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und
Bekanntem die schmerzliche Mitteilung, daß unsere
liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und En-
kelin

Johanna Rieyinger

am 2. d. M. im Alter von 13 1/2 Jahren nach
längerem Leiden sanft verschieden ist.

In tiefem Schmerz:

G. Rieyinger, Buchbinder
und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. Sept.
nachmittags 2 Uhr statt.

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar,
der Triumph der deutschen Industrie.

Allein-Verkauf

Schuhhaus Wilh. Treiber

Ludwig-Seegerstr. 17.

Kgl. Kurtheater.

Heute abend

Adam, Eva u. die Schlange.

Komödie in 3 Akten

von Paul Eger.

Verloren

ging am Samstag abend auf
dem Wege von der Wilhelm-
straße nach der Olgastraße

eine silb. Handtasche
mit Inhalt.

Abzugeben gegen Belohnung
Villa Mathilde.

Wir suchen verkäuf- liche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäft, behufs Unter-
breitung an vorgemerkte Käufer.
Besuch durch uns kostenlos.
Nur Angebote von Selbstgeigen-
tümern erwünscht an den Ver-
lag der
Vermiet. und Verkaufs-
Centrale Frankfurt a. M.

Suche

zwei ordentliche

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Möth, zum Kroschold,
Karlsruhe.

Näheres:

Villa Rath, Wildbad.